
Tätigkeitsbericht 2017



**Tübinger Initiative für
Mädchenarbeit e.V.**



Anschrift

Weberstr. 8, 72070 Tübingen
Tel.: 07071/763006, team@tima-ev.de

Öffnungszeiten, Sprechzeiten

<i>Telefonische</i>	<i>Kontaktzeiten:</i>
Dienstag und Donnerstag	9.30 - 11.30 Uhr
Mittwoch	15.00 - 16.00 Uhr

Bankverbindung

KSK Tübingen
IBAN: DE85 6415 0020 0000 8290 30
BIC: SOLADES1TUB

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Wer wir sind und was wir wollen	2
Mitarbeiterinnen der TIMA e.V.	3
Strukturelle Veränderung	4
Finanzielle Situation	4
Dankeschön unseren Förderern	5
<i>Kooperation mit der Firma Naturana</i>	<i>6</i>
Jahresbericht 2017—Fachstelle <i>mädchenstärkende Gewaltprävention</i>	7
1. Ausstattung.....	7
2. Zielsetzung und Konzeption	7
3. Leistungen und Angebote.....	8
<i>Schutzkonzept an der Gottlieb-Rühle-Schule</i>	<i>13</i>
4. Kooperationspartner*innen und Netzwerke.....	19
Jahresbericht 2017—Präventions- und Beratungsstelle bei Essstörungen—<i>Lebenshunger</i>	21
1. Ausstattung.....	21
2. Zielsetzung und Konzeption	22
3. Leistungen und Angebote.....	22
<i>Jubiläum Lebenshunger</i>	<i>25</i>
4. Netzwerkarbeit und Kooperationspartner*innen.....	28
5. Weiterbildungen und Qualifizierung für die Arbeit	29
6. Supervision	29
7. Auswertung: Qualitativ und Quantitativ	29

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

wieder liegt ein ereignisreiches Jahr hinter uns und wir freuen uns, Ihnen unseren Tätigkeitsbericht vorstellen zu können.

Die öffentliche Diskussion zum Thema „Sicherheit für Frauen und Mädchen in Tübingen“ beschäftigte uns im Jahr 2017 sehr und hatte Auswirkungen auf unsere Arbeit. In der Fachstelle *mädchenstärkende Gewaltprävention* stiegen die Anfragen nach Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskursen sowie nach Fortbildungen und Elternabenden sprunghaft an. Grund hierfür waren auch zwei sexualisierte Übergriffs- und Vergewaltigungsversuche an Mädchen auf dem Schulweg im Jahr 2016 und 2017. Die Verunsicherung und Sorge sowie der Informations- und Fortbildungsbedarf auf Seiten der Eltern und Fachkräfte ist groß.

Es freut uns deshalb sehr, dass die Stadtverwaltung Tübingen ab 2018 Geldmittel zur Erarbeitung und Umsetzung von Schutzkonzepten, insbesondere an Schulen, zur Verfügung stellt (siehe auch Seite 11-13).

Neben den problembelasteten Themen, die uns forderten, gab es auch Anlass zur Freude und zum Feiern: *Lebenshunger*, die Präventions- und Beratungsstelle bei Essstörungen Jugendlicher beging im Oktober 2017 ihr 10-jähriges Jubiläum. Wir verstehen es als Wertschätzung unserer Arbeit und freuen uns, dass rund 70 Interessierte der Einladung in die Alte Aula folgten, mit uns feierten und mit Interesse den Vorträgen folgten (siehe auch Seite 25-26).

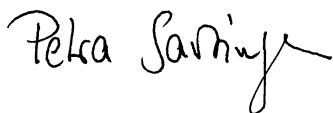
Da zunehmend auch Jungen von Essstörungen betroffen sind, wurde bei *Lebenshunger* der Arbeitsbereich Gesundheitsförderung und Prävention von Essstörungen mit Jungen unter dem Titel „Boy's Health“ neu aufgestellt und ein Kollege auf Honorarbasis verpflichtet. Die Weiterentwicklung unseres Ansatzes zur geschlechtersensiblen Prävention wurde in einer Broschüre „Boy's Health“ dargestellt.

Die TIMA wäre nicht denkbar ohne die Hilfe unserer Spenderinnen und Spender. Nicht alle Arbeitsbereiche und Projekte im Bereich der Gewaltprävention und der Gesundheitsförderung sind gut abgesichert. Deshalb freuen wir uns, wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich für unsere Arbeit zum Schutz und zur Stärkung von Mädchen begeistern lassen und durch Ihre Spende mithelfen, Mädchen in ihrem Selbstbestimmungsrecht und in ihrem Selbstwert zu stärken.

Ein besonders warmes Dankeschön geht an alle Fachkräfte, Eltern und vor allem an die Mädchen und Jungen, die uns ihre Fragen und vor allem ihr Vertrauen geschenkt haben.

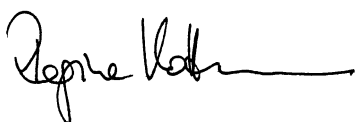
Wir freuen uns sehr über die vielen anregenden Kooperationen und den kollegialen Austausch. Das stärkt unseren Mut, neue Ideen zu verwirklichen und Mädchenarbeit stetig weiterzuentwickeln.

Im Namen des gesamten TIMA-Teams:



Petra Saringen

Geschäftsführerin Fachstelle *mädchenstärkende Gewaltprävention*



Regine Kottmann

Geschäftsführerin Präventions- und Beratungsstelle bei Essstörungen- *Lebenshunger*

Wer wir sind und was wir wollen

Die Tübinger Initiative für Mädchenarbeit wurde 1989 von engagierten Frauen gegründet, die ein gemeinsames Anliegen verband: sich für die Interessen von Mädchen und für deren Schutz einzusetzen, Mädchen in ihrem Selbstwert und ihrem Selbstbestimmungsrecht zu stärken und sexueller Abwertung und Gewalt entgegen zu wirken.

In der Weiterentwicklung unserer Angebote haben wir stets die sich wandelnde Lebenssituation von Mädchen im Blick, greifen ihre aktuellen Themen und Fragen auf und setzen sie in pädagogische Konzepte um. Wir arbeiten eng mit der Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit „Pfunzkerle e.V.“ zusammen. Dies verstehen wir als zeitgemäße Weiterentwicklung geschlechtersensibler Jugendarbeit.

Wir wenden uns nicht nur an die Mädchen selber, sondern ebenso an ihre Bezugspersonen und an die Öffentlichkeit. Die Verantwortung für den Schutz und die Sicherheit von Kindern und Jugendlichen liegt in den Händen Erwachsener. Prävention verstehen wir als eine Erziehungshaltung, die Mädchen und Jungen ernst nimmt, ihre Gefühle, Rechte und Grenzen achtet und ihnen Orientierung bietet.

TIMA e.V. ist Trägerin von zwei Fachstellen im Frauenprojektehaus:

Fachstelle *mädchenstärkende Gewaltprävention*

Ziel der Arbeit ist es, Gewalt und sexuellen Übergriffen entgegen zu wirken, Mädchen Möglichkeiten zur Selbstbehauptung aufzuzeigen und ihre Handlungskompetenzen zu erweitern. Wir unterstützen Mädchen bei der Gestaltung von wertschätzenden Beziehungen, sei es in Freundschaften, Liebesbeziehungen oder in Schulklassen.

Eltern und Fachkräfte unterstützen wir durch Beratungsangebote und Fortbildungen dabei, ihrer Verantwortung für den Schutz und die Stärkung ihrer Kinder gerecht zu werden.

Präventions- und Beratungsstelle bei *Essstörungen-Lebenshunger*

Zunehmend mehr Jugendliche machen sich Sorgen um ihre Figur und experimentieren mit Diäten. Magersucht, Bulimie und Binge Eating sind Erkrankungen, von denen besonders Mädchen und junge Frauen betroffen sind. Wir leiten Jugendliche zu einem sorgsamem Umgang mit dem Körper an und stärken ihre Ressourcen zur Gesunderhaltung. Durch Projekte in Schulen und ein niedrigschwelliges Beratungsangebot sorgen wir für frühe professionelle Unterstützung.



Mitarbeiterinnen der TIMA e.V.

Die Vorstandsfrauen

Christel Haupt	Dipl.- Pädagogin
Kristina Ehrlinger	Dipl.- Psychologin
Sabine Hübel	Dipl.- Pädagogin

Das Team

Petra Sartingen	50% Fachstelle <i>mädchenstärkende Gewaltprävention</i> : Geschäftsführung, Workshops mit Jugendlichen, Fortbildung und Vorträge Dipl.-Pädagogin, Gestaltpädagogin und -beraterin, Fachberate- rin Mobbingintervention und Prävention
Katharina Zeller	50% <i>Lebenshunger</i> : Beratung, Prävention & Gruppenangebote, 10% <i>mädchenstärkende Gewaltprävention</i> Gestaltpsychotherapeutin, Sonderpädagogin
Regine Kottmann	50% <i>Lebenshunger</i> : Prävention, Beratung, 10% <i>Gewaltprävention</i> : Projekt Herzklopfen Dipl.-Sportpädagogin, Systemische Beraterin, Coach und Su- pervisorin
Margit Meisel	Bilanzbuchhalterin, Buchhaltung

Honorarmitarbeiterinnen

Barbara Götz	Selbstverteidigungstrainerin
Gabi Späth	Selbstverteidigungstrainerin
Julia Kraft	Dipl.-Pädagogin
Lisa Vest	Sozialpädagogin B.A.

Alle unsere Mitarbeiterinnen bilden sich regelmäßig fort und sind in supervisorischer Begleitung. Lediglich ein Teil der Supervisions- und Weiterbildungskosten wird von der TIMA e.V. übernommen, der größte Teil der Supervision sowie der Fortbildungen erfolgt über die jeweiligen privaten Weiterbildungszusammenhänge oder in kollegialen Netzwerken.

Strukturelle Veränderung

Als Ergebnis eines Organisationsentwicklungsprozesses entschieden wir uns für die neue Struktur eines geschäftsführenden Teams ab Januar 2017.

Geschäftsführerin der Fachstelle *Gewaltprävention* ist Petra Saringen, Geschäftsführerin von *Lebenshunger* ist Regine Kottmann. Sie werden unterstützt von Finanzbuchhalterin Margit Meisel.

Finanzielle Situation

Unterschiedliche Arbeitsbereiche der TIMA e.V. werden von verschiedenen Finanzquellen getragen:

Die Stadt Tübingen bezuschusst unsere Arbeit in der *Gewaltprävention* schon seit vielen Jahren. Die „Herzklopfen“-Workshops werden über die Städte Tübingen und Rottenburg sowie über Stiftungsmittel finanziert. Der **Landkreis Tübingen** beteiligt sich mit einem Zuschuss je Workshop an der Restfinanzierung. Schulen und andere Institutionen müssen darüber hinaus in der Regel einen **Eigenbeitrag** leisten, wenn wir mit einem präventiven Angebot, sei es ein Workshop für Schüler*innen, eine Fortbildung oder ein Vortrag in die Einrichtung kommen. Unsere außerschulischen Kurse für Mädchen werden über den **Landesjugendplan** und die **Teilnehmer*innenbeiträge** finanziert. **Stiftungsmittel** stellen nach wie vor eine wichtige Säule in der Finanzierung dar. In der Regel werden dadurch projektbezogene Sondervorhaben finanziert.

Die Präventions- und Beratungsstelle bei Essstörungen *Lebenshunger* wird seit 2009 vom **Landkreis Tübingen** gefördert. Die **Krankenkassen AOK Neckar-Alb, DAK** und **BARMER GEK** sind ebenso kontinuierlich an der Finanzierung beteiligt. Schulen und andere Einrichtungen übernehmen einen **Eigenbetrag** für die präventiven Angebote.

Durch die Kooperation mit dem **BWLV** und der Anerkennung als Psychosoziale Beratungsstelle ist die finanzielle Absicherung von *Lebenshunger* einen großen Schritt weiter gekommen. Eine Förderung durch die **Glücksspirale** macht es möglich, ein innovatives Projekt zur Prävention von Essstörungen „Ein Koffer voller Sehnsucht“ durchzuführen. Es wurde im Oktober 2017 im Rahmen des Jubiläums der Öffentlichkeit vorgestellt. Weitere Stiftungsmittel erhielten wir 2017 von der Jugend- und Seniorenstiftung, der **KSK Tübingen** und der **Reinhold Beitlich Stiftung**.

Auch 2017 bekamen wir wieder **Bußgelder** von Gerichten zugesprochen. Dies ist eine große Unterstützung unserer Arbeit. **Mitgliedsbeiträge** und **Spenden** bilden ebenfalls einen wichtigen Teil unserer Eigenmittel.

2017 konnten wir mit der **Firma „Naturana“** in Gomaringen eine Kooperation beginnen, die uns sehr freut. Anlässlich des 100-jährigen Firmenjubiläums entschied sich Naturana, uns offiziell als Sozialpartnerin zu benennen. Wir folgten der Einladung zum Presseempfang sowie zum Jubiläumsfest und nahmen die Gelegenheit wahr, uns der Öffentlichkeit sowie den Mitarbeitenden vorzustellen. Wir hoffen darauf, dass diese Kooperation sich vertieft. Lesen Sie hierzu den Artikel aus dem „Reutlinger Generalanzeiger“ vom 30.6.2017 auf der übernächsten Seite.

Dankeschön unseren Förderern

Für die finanzielle Unterstützung im Jahr 2017 bedanken wir uns herzlich bei allen Vereinsmitglieder*innen und den unermüdlichen Spender*innen, sowie den Richter*innen und Staatsanwälte*innen, die bei der Vergabe von Bußgeldern an uns denken.

Wir bedanken uns bei den Mitarbeiter*innen in den öffentlichen Verwaltungen und allen Kommunalpolitiker*innen, die uns unterstützen und sich für die Förderung unserer Arbeit einsetzen.

Die kommunalen Förderer



Die Stiftungen und Sponsoren 2017

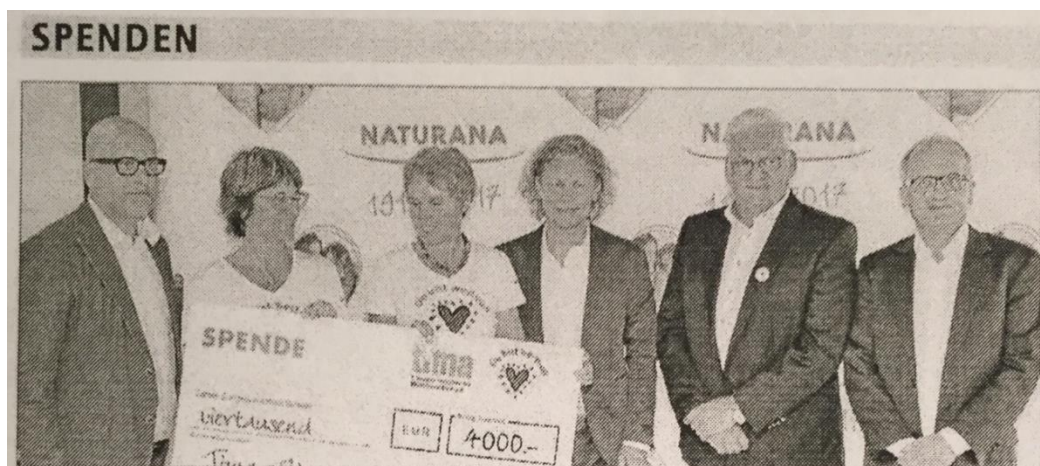


Die Krankenkassen

Danke den Mitarbeiter*innen der Krankenkassen, die die Arbeit von *Lebenshunger* unterstützen.



Kooperation mit der Firma Naturana



Andreas Höschele, Regine Kottmann, Petra Saringen, Peter Hack, Burkhard Weise und Ulf Hofmann (von links) bei der Scheckübergabe gestern im Unternehmen. FOTO: KUS

Naturana Gomaringen

Zusammenarbeit mit Tima Tübingen geplant

Der Scheck über 4 000 Euro war nur der Anfang. Die Firma Naturana Gomaringen will es bei der einmaligen Spende nicht belassen. Die Kooperation soll übers Jubiläum hinaus geführt werden, versprach gestern Peter Hack von der Geschäftsleitung. Eine gute Botschaft für die beiden Fachstellen-Leiterinnen Regine Kottmann

und Petra Saringen. Während des Empfanges zum Firmenjubiläum stellten sie ihre Mädchenarbeit vor.

Frauen und Mädchen aus einem engen Korsett befreien, das will auch Tima. Und da passt die Firmenphilosophie gut zu den Inhalten der Mädcheninitiative. Heutzutage sei es aber eher ein inneres Korsett, so Kottmann, in Form eines perfekten Schönheitsideals. Tima will Mädchen dabei unterstützen, stark zu werden, sich anzunehmen und sich selbst gegen Übergriffe zu behaupten. (iwa)

Reutlinger Generalanzeiger vom 30.6.2017



Regine Kottmann bei der Presseveranstaltung anlässlich des 100-jährigen Jubiläums unseres Kooperationspartners, der Firma Naturana in Gomaringen.

Seit 2017 ist die TIMA e.V. offizielle **Sozialpartnerin**.

Bild: Archiv Naturana



1. AUSSTATTUNG

1.1 Personal

Insgesamt verfügte die Fachstelle *mädchenstärkende Gewaltprävention* im Jahr 2017 über einen Stellenumfang von 70 %, plus Honorarstellen nach Bedarf (siehe vorne). Darin eingeschlossen sind Stellenanteile für die Geschäftsführung.

1.2 Räumlichkeiten

Die Fachstelle verfügt über einen größeren Büroraum, der auch für Besprechungen genutzt werden kann. Bei Bedarf kann der Beratungsraum der *Lebenshunger*-Fachstelle mitgenutzt werden. Für größere Veranstaltungen kann der Veranstaltungsraum des Frauenprojekthauses angemietet werden.

2. ZIELSETZUNG UND KONZEPTION

In unserer gewaltpräventiven Arbeit verfolgen wir folgende **Anliegen**:

- Wir stärken Mädchen und junge Frauen, indem wir ihre sozialen Kompetenzen und ihr Vertrauen in die eigenen Gefühle und Wahrnehmungen fördern.
- Wir unterstützen Mädchen und junge Frauen bei der Wahrnehmung ihrer Rechte, insb. des Rechtes auf sexuelle Selbstbestimmung und des Schutzes vor Gewalt und sexuellen Übergriffen.
- Wir vermitteln Mädchen und jungen Frauen Handlungskompetenzen für Situationen, in denen sie für ihren Schutz sorgen oder sich Hilfe holen müssen.
- Wir informieren Mädchen und Jungen in Schulklassen über verschiedene Aspekte des Themas „Gewalt“ und sensibilisieren sie, damit sie Gleichaltrigen als Freundinnen und Freunde unterstützend zur Seite stehen können und als Betroffene über Hilfsmöglichkeiten Bescheid wissen.
- Wir arbeiten mit an der Verwirklichung des Kinder- und Menschenrechts auf Schutz vor Gewalt.
- Wir begleiten Institutionen dabei, zu sicheren Orten für Mädchen und Jungen zu werden

Diese **Ziele** verwirklichen wir durch:

- a) Geschlechtersensible Projekte, Workshops und andere Veranstaltungen zur Gewaltprävention mit Kindern und Jugendlichen
- b) Präventionsveranstaltungen und Fortbildungen mit Erwachsenen
- c) Beratungsangebote für Mädchen und deren Unterstützer*innen, Eltern, Fachkräfte
- d) Entwicklung von Medien und Materialien zur geschlechtersensiblen Gewaltprävention

In der Entwicklung unserer Arbeit orientieren wir uns an der Lebenssituation von Mädchen, deren Bedürfnissen und Fragestellungen. Wir greifen ihre aktuellen Themen und Fragen auf und setzen sie in unseren Konzepten um. Wir entwickeln unsere Arbeit ständig fort und schneiden unsere Konzepte auf die jeweilige Zielgruppe zu. Ein besonderes Anliegen ist uns, auch für Mädchen mit Behinderungen offen zu sein und deren Lebensrealität mit zu berücksichtigen.

3. LEISTUNGEN UND ANGEBOTE

3.1 Gewaltprävention mit Kindern und Jugendlichen

Seit Jahren bieten wir in enger Kooperation mit der Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit Pfunzkerle e.V. gewaltpräventive Workshops und Präventionsveranstaltungen für Schulklassen und andere Gruppen an. Dabei hat sich das Angebotspektrum erweitert. Mittlerweile haben wir Projektzuschnitte für unterschiedliche Zielgruppen und Themen entwickelt.

Im Jahr 2017 führten wir folgende gewaltpräventive Veranstaltungen mit Mädchen/ jungen Frauen (und Jungen/ jungen Männern) durch:

„Herzklopfen– Beziehungen ohne Gewalt“

Gewalt in Teenagerbeziehungen ist, wie Erfahrungen von Fachkräften und Berichte von betroffenen Jugendlichen zeigen, ein ernstzunehmendes Problem. Im deutschsprachigen Raum gibt es bislang jedoch kaum Forschungsergebnisse oder Praxisansätze dazu. Mit unseren Workshops für Jugendliche betraten wir deshalb ab 2009 (EU-Projekt) pädagogisches Neuland. Seit Beginn des Schuljahres 2012/13 gibt es eine Weiterfinanzierung dieser präventiven Arbeit durch Stiftungen und ergänzend dazu über das Tübinger Jugendamt. Ab Herbst 2015 beteiligen sich die Städte Tübingen und Rottenburg mit einem Zuschuss an der Finanzierung.

Ziel der Workshops ist es, Jugendlichen Kompetenzen für positive Erfahrungen in gleichberechtigten Liebesbeziehungen zu vermitteln, mit ihnen über die Bedeutung von „Respekt“ in engen Beziehungen ins Gespräch zu kommen, sie schon frühzeitig auf Warnzeichen von Gewalt in ihren ersten eigenen Liebesbeziehungen aufmerksam zu machen und sie über Hilfsmöglichkeiten zu informieren. Darüber hinaus werden die Fähigkeiten der Jugendlichen zum gewaltfreien Umgang mit Beziehungskonflikten gefördert.

Das Projekt beinhaltet zwei Schulvormittage mit je vier Stunden und richtet sich an Jugendliche ab Klassenstufe 8, an Berufsschüler*innen sowie an Jugendliche, die in Einrichtungen der Jugendhilfe leben. 2017 steigerten sich nicht nur die Anfragen, wir konnten auch mehr Workshops durchführen als zuvor. Es wurden **20 Workshops** durchgeführt, alle Schularten waren dabei vertreten. Ein Workshop wurde in einer Jugendhilfeeinrichtung durchgeführt. Erstmals waren auch Schulklassen mit geflüchteten Jugendlichen mit dabei. Die Anfragen nach den Herzklopfen-Workshops steigen weiter an.

„Sprich mit mir“– Peer Unterstützung bei häuslicher Gewalt

Ziel des Projektes ist, Kinder und Jugendliche zu sensibilisieren für das Thema Häusliche Gewalt (Beziehungsgewalt auf Eltern- bzw. Erwachsenenenebene) und sie über Hilfsangebote zu informieren. Die Jugendlichen werden als wichtige Unterstützer*innen betroffener Freunde und Freundinnen angesprochen, werden für die Auswirkungen häuslicher Gewalt auf Heranwachsende sensibilisiert und bekommen Informationen über Hilfsangebote. Im Rahmen des Projektes werden die Kinder und Jugendlichen gestärkt, damit sie als potentielle Betroffene von

häuslicher Gewalt Hilfe suchen oder als Ansprechpartner Gleichaltrige unterstützen können. Das Projekt beinhaltet zwei Schulvormittage à vier Stunden und richtet sich an Mädchen und Jungen in den Klassenstufen 6 – 9. Es wurde im Jahr 2017 in **zwei Schulklassen** einer Werkrealschule durchgeführt.

„Starker Start“ – Unterstützung im Übergang in die weiterführende Schule

Am Carlo-Schmid-Gymnasium boten wir auch 2017 wieder gemeinsam mit PfunzKerle zu Beginn des Schuljahres die erlebnispädagogische Veranstaltung „Starker Start“ an, bei der die Schüler*innen sich als Klassengemeinschaft finden und ihre Umgebung erkunden und kennenlernen konnten. Das Projekt wurde in allen **drei Klassen** der Klassenstufe 5 durchgeführt.

Prävention von sexualisierter Gewalt

Prävention von sexualisierter Gewalt richtet sich in erster Linie an die Erwachsenen, da sie verantwortlich für den Schutz und die Sicherheit der mit ihnen lebenden oder der ihnen anvertrauten Kinder sind. Dennoch macht es Sinn, auch die Kinder direkt anzusprechen, sie zu ermuntern, Hilfe zu holen, ihre Handlungskompetenzen zu stärken und ihnen kind- und sachgerechte Informationen zu geben, sie zu ermuntern, sich Hilfe zu holen, und ihre Handlungskompetenzen zu stärken. Dies kann vorbeugend geschehen, also schon bevor ein konkreter Fall auftaucht oder nachbereitend, wenn ein Missbrauchsfall oder eine Vermutung im Umfeld die Kinder verwirrt oder ängstigt oder Fragen dazu bei ihnen aufwirft. 2017 war dies wieder ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit.

a) Workshops zur Selbstbehauptung für Grundschul Kinder als Unterrichtsangebot

An einer Schule, deren Lehrkräfte auch an einer unserer Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen hatten wurden, in Ergänzung zur Präventionsarbeit durch die Lehrkräfte, drei 4-stündige Workshops in den vierten Klassen durchgeführt. Ziel war es, mit den Grundschulkindern Strategien zur Selbstbehauptung in Alltagssituationen einzuüben und ihre Handlungskompetenzen für schwierige Situationen, auch für Grenzüberschreitungen, zu stärken. Dabei arbeiteten wir in Kooperation mit den Kollegen der Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit, PfunzKerle, überwiegend in geschlechtsgetrennten Settings.

b) Selbstverteidigung und Selbstbehauptung für Mädchen

Im Jahr 2017 fanden 15 Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungskurse für Mädchen statt, 3 davon richteten sich speziell an Mädchen mit Behinderungen. Ziel der Kurse ist es, Mädchen Strategien an die Hand zu geben, wie sie grenzverletzende Situationen erkennen und abwenden können. Außerdem sollen die Teilnehmerinnen Handlungskompetenzen für Übergriffe im Alltag erlangen und sich Hilfe holen können.

Dies geschieht durch die Vermittlung von effektiven und altersgerechten Techniken zur Selbstverteidigung, durch Übungen zu körpersprachlichen Möglichkeiten und verbalen Durchsetzungsstrategien sowie durch Rollenspiele zum Umgang mit diesen schwierigen oder gefährlichen Situationen. In Gesprächen werden die Erfahrungen der Teilnehmerinnen aufgegriffen und diskutiert und gegebenenfalls neue Strategien eingeübt. Der Schwerpunkt liegt auf der Vermittlung personen-, beziehungs- und situationsangemessener Strategien.

Mit unseren gewaltpräventiven Veranstaltungen erreichten wir
insgesamt **816 Mädchen und Jungen**.

	Anzahl Angebote	Teilnehmer*innen
Projekte und Kurse mit Kindern und Jugendlichen gesamt	45	816
<i>Herzklopfen – Beziehungen ohne Gewalt</i>	22	472
<i>Sprich mit mir– Kinder und Jugendliche gegen häusliche Gewalt</i>	2	49
<i>Workshop Selbstbehauptung im Alltag als Schulangebot für Grundschul Kinder</i>	3	75
<i>Selbstverteidigung und Selbstbehauptung</i>	15	143
<i>Starker Start</i>	3	77
Öffentliche Veranstaltungen		
keine		

3.2 Fortbildungen und Vorträge, Öffentlichkeitsarbeit

Erwachsene zu sensibilisieren ist uns in der Gewaltprävention ein großes Anliegen. Wir sehen einen wichtigen Teil der Verantwortung für den Schutz vor Gewalt in den Händen der erwachsenen Bezugspersonen von Mädchen und Jungen. In der Schulung von Eltern, Fachkräften und anderen erwachsenen Bezugspersonen geht es darum, sie in ihrer Verantwortung für den Schutz ihrer Kinder bzw. der ihnen anvertrauten Mädchen zu stärken, sie über Gewaltdynamiken, Folgen und Möglichkeiten der Prävention zu informieren und sie in schwierigen Situationen so zu unterstützen, dass sie ihrer Verantwortung gerecht werden können.

2017 führten wir folgende Veranstaltungen mit Erwachsenen durch:

Fortbildungen Gewaltprävention

Wir erhalten häufig Anfragen nach Fortbildungen zum Thema Gewaltprävention, insbesondere bezogen auf unsere Präventionsarbeit mit Jugendlichen zu Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen. 2016/2017 boten wir in Kooperation mit PfunzKerle eine eigene 3-teilige Fortbildung dazu an, deren letzter Teil noch in das Jahr 2017 fiel.

Außerdem war es uns eine besondere Freude, eine zweitägige Fortbildung zum Thema Prävention von Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen bei der IMMA in München anbieten zu dürfen.

Im Rahmen einer Vorlesung des Instituts für Erziehungswissenschaft stellten wir unsere Arbeitsweise und unsere Ansatzpunkte in der geschlechtersensiblen Arbeit im Projekt „Herzklopfen“ vor Studierenden vor.

Präventionsveranstaltungen zum Thema sexuelle Gewalt

2017 fanden weitere **10** sehr unterschiedliche **Veranstaltungen/ Fortbildungen für Erwachsene** zum Thema sexualisierte Gewalt statt:

- 1) In zwei **Flüchtlingsunterkünften** führten wir wieder Veranstaltungen mit Müttern zum Thema „**Stärkung und Schutz der Kinder**“ durch. Dies wurde, ebenso wie die Veranstaltungen für die Mädchen und jungen Frauen mit Fluchthintergrund ermöglicht über Sondermittel des Paritätischen bzw. des Landes sowie über einen Zuschuss des Flüchtlingsfonds.



Die von uns im letzten Jahr eigens dafür entwickelten Postkarten waren uns dabei eine große Hilfe. Diese **Postkarten** sind bei uns in 7 verschiedenen Sprachen erhältlich und können gegen einen Unkostenbeitrag bezogen werden. Einige Beratungsstellen nutzten im letzten Jahr dieses Angebot. (siehe auch Seite 18).

- 2) Im Jahr 2017 wurde ein thematischer **Elternabend** „Wie schützen wir unsere Kinder vor sexualisierter Gewalt“ durchgeführt.
- 3) Eine zweitägige **Fortbildung** mit dem Titel „Sicher, stark und selbstbestimmt“ richtete sich an **Erzieher*innen** der Tübinger Schulkindbetreuung.
- 4) Einen **Studientag** zum Thema „Sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen“ führten wir für **Erzieher*innen im Anerkennungsjahr** durch.
- 5) Bei einer weiteren **Fortbildungsveranstaltung** wurden **Ehrenamtliche und Honorarkräfte der „Lebenshilfe Tübingen“** über sexualisierte Gewalt, Tatdynamiken und Prävention informiert und fortgebildet.
- 6) Junge **Mitarbeiter*innen des AKL** (youth-life-line) beschäftigten sich im Rahmen einer **internen Fortbildung** mit dem Thema „Intervention bei sexualisierter Gewalt und Trauma“.

Durch die beiden Fremdtäterangriffe und Vergewaltigungsversuche an zwei Schülerinnen im Winter 2016 und Sommer 2017 stiegen die Anfragen nach Fortbildungen für Fachkräfte und Präventionsveranstaltungen mit Kindern bei uns sprunghaft an. Aus diesen Anfragen resultierten **Kooperationen** mit einigen der **Schulen** in der Uhlandstraße.

- 7) So führten wir eine zweiteilige **Fortbildung** für **Sportlehrer*innen** des Keplergymnasiums durch.
- 8) Eine Gruppe von **Lehrkräften** des Wildermuth-Gymnasiums beschäftigte sich mit den Möglichkeiten, die die „**Starken Kisten**“ zur Prävention sexualisierter Gewalt bieten und möchte stärker in die Prävention einsteigen. Elternvertreter*innen des Uhlandgymnasiums erkundigten sich nach Möglichkeiten für Selbstverteidigungskurse für die Schüler*innen.

Leider konnten wir nicht alle Anfragen in der Kürze der Zeit hinreichend abdecken, werden jedoch am Ball bleiben und 2018 verstärkt in das Thema „Schutz und Stärkung von Kindern“ einsteigen. Es ist uns ein **großes Anliegen**, Schulen und andere Einrichtungen bei der Gestaltung und **Implementierung von Schutzkonzepten zu unterstützen**.

Die meisten Übergriffe geschehen nach wie vor im sozialen Nahfeld der Kinder und Jugendlichen. Deshalb finden wir es wichtig, das Thema Prävention mit langem Atem, fachlich fundiert und nachhaltig anzugehen. Das braucht Zeit, Geld, Personal und die Entwicklung guter Schutzkonzepte, die auf die jeweilige Ausgangs- und Bedarfslage der Schule oder Institution zugeschnitten sein müssen. Wir sind am Thema dran und arbeiten an der Weiterentwicklung.

- 9) Richtungsweisend dabei kann die Zusammenarbeit mit der **Gottlieb-Rühle-Schule in Mössingen** sein. Diese Schule erarbeitet mit Unterstützung einer TIMA-Mitarbeiterin im Rahmen des landesweiten Modellprojektes „SchutzMachtSchule“ ein Schutzkonzept für die Grundschule.

2017 wurde das Projekt durch einen **pädagogischen Tag** abgeschlossen, an dem sich die Lehrkräfte in Arbeitsgruppen mit den Themen „Prävention mit Kindern“, „Selbstverpflichtungserklärung zum grenzachtenden Umgang“, „Ablaufplan und Zuständigkeiten bei Vermutung“ und dem Entwurf einer Elterninformation beschäftigten. Anlässlich des Abschlusses der Fortbildungsphase und zum Einstieg in die praktische Präventionsarbeit planten die Lehrkräfte mit TIMA- Unterstützung eine **Projektwoche**, zu deren Abschluss das Projekt den Kindern, Eltern und der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Informationen dazu finden Sie im *Zeitungsartikel* auf der nächsten Seite. Es wird sicherlich eine große Herausforderung für die Schulleitung und die Lehrkräfte werden, auch nach Abschluss der Fortbildungsphase das Thema wachzuhalten und weiter an der Umsetzung in eine gute Praxis zu arbeiten. Im **Juni 2018** wird die Zusammenarbeit mit der Gottlieb-Rühle-Schule auf einer **Fachtagung vorgestellt** werden.

- 10) Auch die **katholischen Schulen in Rottenburg** machen sich auf den Weg, den Schutz vor sexualisierter Gewalt stärker zu verankern. So konnte eine TIMA-Mitarbeiterin bei zwei **Fortbildungen** die Lehrkräfte zweier kirchlicher Schulen in Rottenburg bei ersten Schritten zu einem Schutzkonzept unterstützen. Die Carl-Josef-Leiprecht-Schule informierte sich zusätzlich über die Möglichkeiten, die die „Starken Kisten“ in der Präventionsarbeit bieten, und will damit präventiv arbeiten.

Ein weiterer Schwerpunkt innerhalb des Themenfeldes der sexualisierten Gewalt an Mädchen und Jungen wird 2018 das Thema „**Sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen**“ werden. Eine 2017 herausgegebene Studie („Speak!“) der Universitäten Marburg und Frankfurt zeigt, ein welch wichtiges Thema, gerade auch für die Schule, dies ist. Mehr unter: www.speak-studie.de.

- 11) Eine TIMA-Mitarbeiterin **stellte** zentrale Ergebnisse dieser neuen Studie und Schlussfolgerungen für die Prävention im Rahmen des **Facharbeitskreises Mädchenarbeit vor**.

- 12) Bei einer **Tagung der Aktion Jugendschutz** in Stuttgart wurden in einem Workshop, von TIMA geleitet, Methoden der Bearbeitung der Thematik vorgestellt.

Sonstige thematische Veranstaltungen

Im Rahmen eines landesweiten **Fachtags** (3. Forum frühkindliche Bildung und Inklusion in Kindertageseinrichtungen), der im Juni 2017 in Tübingen stattfand und das Thema Vielfalt in den Mittelpunkt stellte, konnten wir gemeinsam mit PfunzKerle einen mit 30 Teilnehmenden gut besuchten Workshop anbieten. Die Teilnehmenden befassten sich damit, wie eigene und gesellschaftlich geprägte Vorstellung von Mädchen- oder Junge-Sein die Interaktion mit den Kindern mitbestimmen und welche Möglichkeiten es gibt, offener mit der sozialen Konstruktion von Geschlecht umzugehen.

Mit den Präventionsveranstaltungen für Erwachsene erreichten wir insgesamt **490 Teilnehmende**.

Schule stärkt die sexuelle Selbstbestimmung

Bildung Die Mössinger Rühle-Schule widmete sich eine Woche lang dem Schutz der Schülerinnen und Schüler vor sexueller Gewalt. *Von Claudia Jochen*

Gefühle können nicht falsch sein“, erklärt die Schulleiterin der Gottlieb-Rühle-Schule Frauke Betz. Und Petra Sartingen von der Tübinger Initiative für Mädchenarbeit (TIMA) ergänzt: „Kindliches Vertrauen und Neugier wird manchmal mit ganz subtilen Mitteln ausgenutzt.“

Dass Kinder oftmals Erwachsenen ausgeliefert sind, die es nicht gut mit ihnen meinen, daran erinnern nicht zuletzt die in jüngster Zeit bekannt gewordenen Missbrauchsfälle in Schulen, kirchlichen Einrichtungen und Vereinen. Die Dunkelziffer missbrauchter Kinder ist hoch, die traumatischen Folgen reichen bis ins Erwachsenenalter.

Als eine von sieben Pilot-schulen in Baden-Württemberg erarbeitete das Kollegium der Gottlieb-Rühle-Grund- und Werkrealschule und das der Langgass-Schule ein Konzept für das Projekt „Schutz Macht Schule“. Das Ziel des Projekts ist, Kindern den Umgang mit ihren Gefühlen bewusst zu machen und zu bestärken, auch mal Nein zu sagen.

So erhofft man sich, präventiv gegen sexuelle Gewalt an Kindern vorzugehen. Die Schulwoche vor den Ferien nutzte das Kollegium, ihre neu erworbenen Fähigkeiten den Schülern zu vermitteln. Bei der Abschlussveranstaltung unter dem Motto „Du bist wertvoll“ am Freitag auf dem Sportgelände der Langgass-Schule erklärte Oberbürgermeister Michael Bulander den Schülern den Artikel eins des Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Seit annähernd zwei Jahren hat das Kollegium der Gottlieb-Rüh-

le-Schule und der Langgass-Schule ein Präventionskonzept zum Schutz der Schülerinnen und Schüler vor sexueller Gewalt erarbeitet. Mit Petra Sartingen, die bei TIMA für Gewaltprävention verantwortlich ist, erhielten die Lehrer kompetente Unterstützung.

Schulleiterin Betz, die bereits aus ihrer Zeit an der Rottenburger Kreuzerfeld-Gundschule

gute Erfahrungen mit dem Projekt des Kultusministeriums „Stark. Stärker. Wir“ gemacht hatte, wurde direkt von Claudia Bitzer von der schulp-psychologischen Beratungsstelle angesprochen, ob sie sich eine Teilnahme beim Pilotprojekt „Schutz Macht Schule“ vorstellen könne. Im Lehrerkollegium stieß sie auf nachhaltiges Interesse, ein gemeinsames Konzept

zu erarbeiten. Dabei wurden Statistiken über sexuelle Gewalt nebst hoher Dunkelziffer erläutert, Täterstrategien mit Fallbeispielen aufgezeigt, Umgang mit Nähe und Distanz thematisiert und Techniken überlegt, wie Kinder und Jugendliche in ihrer sexuellen Selbstbestimmtheit gestärkt werden können.

Auf dem Programm stand weiterhin, wie man Signale der Kinder erkennen kann und damit umgehen soll, was die Folgen von Mißbrauch und Gewalt sind und vor allem: Wie gestaltet man den Schutzraum Schule so, dass kein Täter Zugang zu Schülern haben kann. Denn mit ehrenamtlichen Betreuern können potenzielle Täter zu den Kindern gelangen. Daher sei es wichtig, sowohl Lehrer, als auch Eltern und Schüler zu sensibilisieren.

Nicht wegschauen, wenn ein Kind auch mal von anderen Kindern getriezt wird, „die Not des anderen sehen und Hilfe holen, das ist kein Petzen“, meint Betz – und plädiert für einen fürsorglicheren Umgang miteinander. Außerdem unterschrieben die Lehrer jeweils eine Verpflichtungserklärung zum so genannten „grenzachtenden Umgang“ mit Schülerinnen und Schülern.

Eine weitere Idee des Kollegiums ist das selbstgenähte „Helferinchen“, das in jedem Klassenzimmer auf einem Kummerkasten sitzt: Diesem bunten Kerl dürfen die Kinder ihre Probleme anvertrauen, wenn es sein muss, auch anonym. Ob dann professionelle Hilfe angefordert wird oder das Problem anderweitig gelöst werden kann, entscheidet dann der Klassenlehrer.



Das hilfreiche „Helferinchen“ (Bildmitte) nimmt in jedem Klassenzimmer die Beschwerden der Kinder an. Getragen wird das Stofftier hier von Rühleschul-Rektorin Frauke Betz (rechts) und Petra Sartingen von der Tübinger Initiative für Mädchenarbeit.

Schwäbisches Tagblatt vom 07.06.2017

SCHUTZ MACHT SCHULE



www.gottlieb-ruehle-schule-moessingen.de



www.tima-ev.de

Unsere Schule soll ein sicherer Ort für Kinder sein.
Ich mache mit!

Hier ist Platz für deinen Namen oder eine Zeichnung:

*Ballonanhänger, der von den Schüler*innen der Gottlieb-Rühle-Schule beschriftet und, angehängt an bunte Luftballons, in die Luft geschickt wurde.*

Einen Überblick über unsere **Präventionsveranstaltungen mit Erwachsenen** erhalten Sie in folgender Aufstellung:

	Veranstaltungen	Teilnehmende
Veranstaltungen mit Erwachsenen gesamt	18	490
Eigene Fortbildung Herzklopfen	1	11
Fortbildung Herzklopfen IMMA München	1	15
Veranstaltungen Frauenrechte in Flüchtlingsunterkünften	2	16
Vorlesung Institut für Erziehungswissenschaft „Herzklopfen“	1	45
Elternveranstaltung zur Prävention sex. Gewalt	1	65
Fortbildungen sexualisierte Gewalt zusammengefasst	6	97
Unterstützung bei der Schutzkonzeptentwicklung	3	180
Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Sex. Übergriffe unter Jugendlichen	2	31
Workshop bei Tagung Inklusion „Geschlechterbewusste Erziehung“	1	30

3.3 Beratung

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt im Bereich der Prävention. Dennoch werden auch Beratungsanfragen an uns herangetragen.

Beratungsfälle und -anlässe

Die Beratungsanfragen entstehen aus unterschiedlichen Problemlagen und Fragen: Eltern kommen auf uns zu, wenn ihre Töchter sexualisierte Gewalt erleben mussten, unter Attacken der Mitschüler*innen leiden oder Probleme haben sich abzugrenzen. Pädagog*innen wenden sich an uns, wenn sie nach Möglichkeiten suchen, mit der Klasse/ Gruppe ein gewaltpräventives Projekt durchzuführen, oder sich Sorgen um ein Mädchen machen, das Gewalt oder sexuelle Übergriffe erlebt hat. Mädchen selber suchen Beratung im Umgang mit verbalen, sexuellen oder körperlichen Übergriffen oder Erfahrungen von Gewalt.

Zum Thema „sexualisierte Gewalt“ entstehen die meisten Beratungsanfragen. Sexualisierte Gewalt ist eine Gefahr, die in größerem Maße Mädchen und Frauen erleben. Zunehmend wird aber deutlich, dass auch viele Jungen von sexualisierter Gewalt betroffen sind oder waren und als erwachsene Männer unter den Folgen leiden. In Beratungsgesprächen erhalten Eltern und Fachkräfte Informationen zur Prävention sexualisierter Gewalt. Wir geben Hinweise, wie das Thema altersgerecht angesprochen werden kann und welche Medien, Bilderbücher etc. dabei unterstützend eingesetzt werden können. Eltern, deren Töchter einen sexuellen Übergriff erlebt haben, sowie die betroffenen Mädchen selber, können in einem Kurzzeitsetting mit uns herausarbeiten, welche weiteren Schritte sie gehen wollen. Eltern, die nach einem sexuellen Übergriff im Umgang mit ihrem Kind verunsichert sind, können bei uns Beratung bekommen. Eine langfristige Begleitung und Beratung bei einer Vermutung auf sexuelle Übergriffe bieten wir nicht an. In diesem Fall verweisen wir auf andere Einrichtungen in Tübingen (pro familia, Jugendamt).

Im Jahr 2017 wurden wir in **20 konkreten Fällen** beraterisch tätig. Ein „Fall“ ist in diesem Sinne ein Beratungsanlass, hinter der eine von Missbrauch oder Ausgrenzung betroffene Person steht.

Die insgesamt **20** Beratungsfälle gliedern sich nach folgenden **Beratungsanlässen** auf:

Anfragen nach Beratungsanlass gesamt	20
zu sexualisierter Gewalt (Aufschlüsselung s.u.)*	18
zu Mobbing in der Schule	0
zu Gewalt in der Familie	1
zu sexualpädagogischen Fragen	0
Zu sonstigen Fragen (allg. Lebensbewältigung)	1

Die Beratungsanfragen zum Themenfeld der sexualisierten Gewalt stellen den größten Anteil dar. In der folgenden Tabelle sind die insgesamt 18 Fallanfragen in diesem Bereich nach Unterthemen aufgelistet. Dabei wird deutlich, dass Fragen zum pädagogischen Umgang mit Betroffenen, also Fragen im Bereich der **Sekundärprävention**, einen großen Anteil darstellen. Dies erklärt sich dadurch, dass wir Anfragen, bei denen es um Vermutungsabklärung geht, an die „pro familia“ weiterleiten und bei Anfragen nach therapeutischer Unterstützung auf niedergelassene Therapeut*innen verweisen.

Ein weiterer großer Teil der Beratungsanfragen bezog sich 2017 auf sexuelle Übergriffe unter Gleichaltrigen.

*Beratungsanlässe differenziert bei sexualisierter Gewalt gesamt	18
Pädagogischer Umgang mit Betroffenen bei stattgefundenem Übergriff	5
Pädagogischer Umgang mit Betroffenen bei vermutetem Übergriff	3
Verarbeitung sexualisierter Gewalt/Vergewaltigung	2
Sexuelle Übergriffe unter Kindern/ Jugendlichen	8

Beratungskontakte

Wir führen in der Regel Kurzzeitberatungen durch. Sehr häufig reicht schon ein Gespräch, um den Ratsuchenden Orientierung zu geben, welche Schritte sie gehen können. In einigen Fällen ist es notwendig, mehrere Gespräche zu vereinbaren, insbesondere dann, wenn Mädchen selber zur Beratung kommen. Die insgesamt 20 Beratungsfälle hatten 40 Beratungskontakte zur Folge.

Altersstruktur

Unser Beratungsangebot wendet sich an Mädchen aller Altersstufen, sowie deren Bezugs- und Vertrauenspersonen. In den folgenden Tabellen sehen Sie die Altersstruktur derjenigen, um die es in der Beratung ging.

Anfragen nach Alter der betroffenen Person gesamt	20
3 -11 Jahren	15
12- 18 Jahre	5
19 - 24 Jahre	0
über 24 Jahre	0

Anfragen nach Geschlecht der Betroffenen gesamt	20
weiblich	20
männlich	0

Ratsuchende—Wer wird beraten?

In den meisten Fällen wenden sich nicht die betroffenen Mädchen direkt an uns, sondern ihre (erwachsenen) Bezugspersonen und in einigen wenigen Fällen ihre Freunde oder Freundinnen. Die Anzahl der Ratsuchenden ist höher als die Zahl der Anfragen, da Eltern, Freund*innen oder Fachkräfte/ Teams zu mehreren die Beratung suchen oder weil Eltern und Töchter gemeinsam beraten werden. Die folgende Tabelle gibt darüber Auskunft, wer Beratung in Anspruch genommen hat.

Ratsuchende in 20 Fällen gesamt	37
Betroffene	4
Mütter, Väter	17
Schwester	1
Freund*innen	0
Pädagogische Fachkräfte	15

Weitere vier Beratungsanlässe entstanden aus Fragen, die sich um das Thema „Prävention mit Schulklassen oder Gruppen“ drehen. In drei der vier Beratungen stand die Frage im Mittelpunkt, wie Lehrer*innen mit Schulklassen präventiv arbeiten können. Im vierten Fall wurde die Frage erörtert, wie Prävention mit jungen Frauen mit Fluchthintergrund aussehen kann.

Im Jahr 2017 wurden wir in **20 Fällen** beratend tätig.
Bei **4** zusätzlichen Beratungsanlässen ging es um Fragen der
Prävention mit Schulklassen oder Gruppen.

3.4 Medien und Materialien zur geschlechtersensiblen Gewaltprävention

Die „Starken Kisten“ zur Prävention sexueller Gewalt

2013 erhielten wir gemeinsam mit Pfunzkerle vom Kultusministerium Baden-Württemberg den Auftrag, unsere „Starken Kisten“ für die Prävention von sexueller Gewalt zu überarbeiten.



Die „Starken Kisten“ wurden ursprünglich 1994 von TIMA im Auftrag der damaligen Frauenbeauftragten der Stadt Tübingen, Edda Rosenfeld, erarbeitet, um v.a. Lehrkräften Materialien und Medien an die Hand zu geben, mit denen sie selber in ihren Schulklassen präventive Unterrichtseinheiten mit Mädchen durchführen können. Diese Materialsammlungen waren stark überaltert und fachlich inhaltlich nicht mehr auf einem aktuellen Stand. Durch die gute Zusammenarbeit mit der Schulpsychologischen Beratungsstelle entstand die Idee, diese Materialsammlung zu aktualisieren und sie auch um Materialien für die Arbeit mit Jungen zu erweitern.

Eine Begleitbroschüre wurde erarbeitet, die einen Überblick über die Unterthemen der Prävention bietet und als Leitsystem dient. Die „Starken Kisten“ wurden 2015 allen Schulpsychologischen Beratungsstellen in Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt und sind für die Schulen dort auszuleihen. Die Begleitbroschüre der „Starken Kiste“ für die weiterführenden Schulen liegt leider (auf-

grund der Neuzusammensetzung im Kultusministerium) noch nicht gedruckt vor. Im Jahr 2017 wurden die „Starken Kisten“ vier Mal über unsere Fachstelle ausgeliehen.

Flyer „Herzklopfen- Beziehungen ohne Gewalt“

Unser Infoflyer „Herzklopfen“ ist in zwei verschiedenen Varianten bei uns erhältlich. Zum einen in der herkömmlichen Form auf relativ hohem sprachlichem Niveau und zum anderen als bunter Leporello in leichter Sprache. Diese letzte Variante eignet sich sehr gut für die Arbeit mit jüngeren Jugendlichen und mit Mädchen und Jungen, die sprachlich Unterstützung brauchen.

Infokarte zum Recht auf sexuelle Selbstbestimmung

Aus der Arbeit mit geflüchteten Frauen und Mädchen heraus entstand die Idee, eine Infokarte zum Recht auf sexuelle Selbstbestimmung zu entwickeln, die dazu beiträgt, Mädchen und Frauen in verschiedenen Sprachen zu informieren. Der Flüchtlingsfond Tübingen sowie einige Einzelspender*innen unterstützten 2016 diese Idee finanziell und so entstanden Karten in sieben verschiedenen Sprachen: Deutsch, Türkisch, Kurdisch (Kurmandschi), Persisch (Dari/Farsi), Arabisch, Englisch und Französisch. (Siehe auch auf Seite 18.).

Alle diese Materialien sowie weitere finden sich auf unserer Internetseite unter www.tima-ev.de; „Unsere Medien“.

3.5 Ausblick auf 2018

Projekt— „Love Needs Respect“

Schon im Jahr 2016 hatten wir einen Antrag bei der „Aktion Mensch“ für ein neues Vorhaben gestellt. Im Projekt „Love Needs Respect“ sollen die Inhalte und Methoden von „Herzklopfen“ weiterentwickelt werden, damit wir auch geflüchtete Jugendliche gut in ihrer Lebenswelt erreichen und ihren Bedürfnissen nach Information und Austausch gerecht werden.

Wie alle Jugendliche bringen sie Unsicherheiten und Fragen mit, die das Thema Liebe und Beziehungsgestaltung betreffen. Wie sich in unserer Arbeit in den Herzklopfen-Workshops, die wir in den VABO-Klassen im letzten Schuljahr durchgeführt haben, bereits gezeigt hat, erreichen wir sie jedoch mit den von uns gewählten Methoden nur unzureichend.

Im Rahmen des neuen Vorhabens „Love Needs Respect“ werden wir in einem ersten Schritt sogenannte „Peer-Mentor*innen“ (etwas ältere Jugendliche aus den Herkunftsländern) suchen, ihnen das Konzept „Herzklopfen“ vorstellen und mit ihnen gemeinsam überlegen, wie die Methoden und Inhalte zielgruppengerecht weiterentwickelt werden können. Die Peer-Mentor*innen sollen als Brückenbauer*innen und Kulturübersetzer*innen fungieren, für die Jugendlichen Rollenvorbilder sein und uns dabei helfen, den Fragen, Themen und Bedürfnissen junger Geflüchteter gerecht zu werden.

In einem zweiten Schritt werden die Methoden, wiederum in Kooperation mit den Peer-Mentor*innen, ausprobiert und ggf. überarbeitet. In den drei Jahren Laufzeit des Projekts sollen 10-12 Workshop mit Gruppen von geflüchteten Mädchen und Jungen durchgeführt werden. Dazu müssen neue Kooperationsbezüge aufgebaut werden, z.B. zu ehrenamtlichen Gruppen, muttersprachlichen Vereinen, Flüchtlingsbetreuer*innen etc.

Den Abschluss und die dritte Phase des Projekts bildet die Erstellung eines Methodenreaders und ein Fachtag, auf dem die Ergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Mittlerweile wurde der Antrag von der Aktion Mensch bewilligt. Wir konnten eine neue Kollegin, [Lara Gebhardt](#), einstellen, die im Rahmen ihrer 50%-Stelle für das Projekt „Love Needs Respect“ sowie weitere Aufgaben in der Gewaltprävention zuständig ist. Das Projekt stellen wir Ihnen im nächsten Tätigkeitsbericht ausführlich vor.

Schutzkonzepte gegen sexualisierte Gewalt

In Folge der beiden Fremdtäterangriffe gegen zwei Schülerinnen auf dem Heimweg und der allgemeinen Diskussion über Sicherheit für Frauen und Mädchen in Tübingen, wurde mittlerweile bei der Stadt Tübingen ein „Präventionstopf“ eingerichtet, über den Schulen und andere Institutionen Geldmittel für die Erarbeitung von Schutzkonzepten und die Implementierung von Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt beantragen können. Ähnlich Überlegungen gibt es auch von Seiten der Landkreisverwaltung. Dies begrüßen wir sehr, da damit insbesondere

Schulen die Möglichkeit eröffnet wird, sich Unterstützung bei der Erarbeitung eines für sie passenden und auf ihre Bedarfe hin zugeschnittenen nachhaltigen Konzepts gegen sexualisierte Gewalt zu holen. Das entspricht auch dem, was der Unabhängige Beauftragte zu Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Hr. Röhrig, fordert. In Baden-Württemberg wird seine Kampagne „Schule gegen sexuelle Gewalt“ (www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de) im Juni an den Start gehen. Bei der Eröffnungsveranstaltung werden TIMA e.V. und die Schulleiterin der Gottlieb-Rühle-Schule die Erkenntnisse aus der Zusammenarbeit im Rahmen des Modellprojektes „SchutzMachtSchule“ (siehe Seite 13) vorstellen.

Wir haben das Vorhaben und die Grundidee bereits in mehreren Schulleitungskonferenzen vorgestellt und gehen davon aus, dass dies in der zweiten Hälfte des Jahres 2018 einen großen Teil unserer Arbeit darstellen wird.

Ebenso werden wir uns auch der Etablierung von Schutzkonzepten gegen sexualisierte Gewalt in Sportvereinen widmen. Dazu wurden bzw. werden zwei Mitarbeiterinnen geschult. Das „Kinderschutzsystem im Sport“ wird im Herbst 2018 an den Start gehen.

أنت ذات قيمة

يحق لك التقرير عن نفسك!

أنت لست مذنبية إذا تعرضت للعنف من شخص ما أو تعرض بك احد يحق لك التكلم عن ذلك يحق لك طلب المساعدة

من الغير مسموح لاحد ان يمسهك ضد ارادتك يحق لك حماية نفسك من العنف و التحرش ، ليس فقط من الغرباء بل أيضا من الأشخاص المقربين لا تعني دائما لا الناس الأخرين يجب عليهم احترام ذلك

ي: 07071/763003
team@tima-ev.de

اگر شما از شخصی اذیت، آزار و خشونت می بینید، پس گناه از سوی شما نیست

هیچکس اجازه ندارد که برخلاف خواست خود شما با شما رفتاری بد کند!

شما اجازه دارید در این مورد حرف بزنید و شکایت نمایید شما می توانید کمک بخواهید شما می توانید به سازمان مراقب اجتماعی مراجعه نمایید و یا اینکه به نمبر تیلیفونی ذیل زنگ بزنید

من الغير مسموح لأحد أن يمسهك ضد إرادتك يحق لك حماية نفسك من العنف و التحرش ، ليس فقط من الغرباء بل أيضا من الأشخاص المقربين لا تعني دائما لا الناس الأخرين يجب عليهم احترام ذلك هذا حقك و في ألمانيا مقرر كقانون

Webstraße 8,
72070 Tübingen
www.tima-ev.de

tima
Tübinger Initiative für
Mädchenarbeit e.V.

Postkarten „Du darfst selbst bestimmen!“ auf Arabisch und Farsi.

4. KOOPERATIONSPARTNER*INNEN UND NETZWERKE

Der interdisziplinäre und fachliche Austausch ist ein wesentlicher Schlüssel erfolgreicher Präventions- und Beratungsarbeit. Gerade in der Präventionsarbeit, in der sich oftmals Kinder oder Jugendliche mit ihren Problemen an uns wenden, ist es unerlässlich, das Hilfenetz gut zu kennen und schnell darauf zurückgreifen zu können.

Partner in allen geschlechtergemischten Angeboten ist die Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit PfunzKerle e.V., mit der wir seit Jahren eine sehr vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit pflegen. Die enge Kooperation mit den Frauenvereinen im Frauenprojektehaus, v.a. mit dem Mädchen*treff e.V. und Frauen helfen Frauen e.V., sind besonders wichtig.

Unterstützend ist für uns die Zusammenarbeit mit der städtischen Gleichstellungsbeauftragten, die unsere Anliegen im Gemeinderat vertritt und mit der wir in regelmäßigem Austausch stehen.

Wir kooperieren mit den Stellen, an denen Mädchen und Frauen Hilfe und Beratung bekommen und an die wir bedarfsgerecht weitervermitteln. Dies sind insbesondere die pro familia Tübingen, das Kreisjugendamt, die Jugend- und Familienberatungszentren, die Beratungsstelle in der Brückenstraße, der AKL Tübingen, die AIDS-Hilfe Tübingen sowie niedergelassene Therapeut*innen. Mit der pro familia Tübingen hat sich ein regelmäßiger kollegialer Austausch etabliert, bei dem wir gemeinsam über die Weiterentwicklung der Angebotsstruktur zu sexueller Gewalt an Mädchen und Jungen nachdenken und inhaltliche Vorhaben planen. Dies ist für uns ein wichtiger Schritt in Richtung einer besseren Vernetzung und Zusammenarbeit im Bereich der sexualisierten Gewalt an Kindern.

Im Bereich der Behindertenhilfe ist für uns die „Lebenshilfe“ eine wichtige Kooperationspartnerin.

Relativ neu ist für uns die Kooperation mit den Akteur*innen im Bereich der Flüchtlingshilfe. 2017 arbeiteten wir in Vernetzungszusammenhängen mit, die sich rund um das Thema „geflüchtete Jugendliche bzw. Mädchen und Frauen“ zu bilden begannen. Mit den Sozialbetreuerinnen des LRA Tübingen arbeiteten wir zusammen bei der Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen für geflüchtete Frauen und Mädchen in den Unterkünften.

Sehr hilfreich ist für uns die Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeiter*innen im Landkreis Tübingen. Oftmals sind sie für uns die Ansprechpartner*innen bei der Organisation und Durchführung der Workshops an Schulen.

Auch die Kooperation mit den Schulen im Oberschulamtsbezirk Tübingen gestaltet sich sehr gut. Viele Schulen kommen immer wieder auf uns zu und haben mittlerweile unsere Arbeit ins Schulcurriculum integriert. Gerne arbeiten wir auch mit Kindertageseinrichtungen und Einrichtungen der Jugendhilfe in Tübingen zusammen.

Eine sehr gute und intensive Zusammenarbeit hat sich mit dem Kultusministerium, Referat 56, im Rahmen der Überarbeitung der „Starken Kisten“, im Rahmen der Kampagne „Trau dich!“ und im Projekt „SchutzMachtSchule“ entwickelt. Im Rahmen der Entwicklung von Schutzkonzepten an katholischen Schulen entstand ebenfalls eine gute Kooperation mit dem bischöflichen Stiftungsschulamts der Diözese Rottenburg Stuttgart.

Sehr gut etabliert hat sich auch die Zusammenarbeit mit der Fachgruppe sexualisierte Gewalt innerhalb des Polizeipräsidiums Reutlingen.

Auf Landesebene stehen wir im Austausch und kooperieren mit anderen Fachberatungsstellen zu sexualisierter Gewalt, so z.B. Thamar Böblingen, Lilith Pforzheim, Kobra Stuttgart, Wildwasser Esslingen, Feuervogel Albstadt u.a.

Sehr unterstützend ist für uns die gute Zusammenarbeit mit unserem Dachverband, dem „Paritätischen“ Stuttgart, sowie mit dem Paritätischen Jugendwerk Stuttgart.

Vernetzung ist auch da wichtig, wo Prävention gesellschaftspolitischen Charakter hat. Deshalb arbeiten wir in verschiedenen Arbeitskreisen und Gremien mit, die sich regional oder landesweit für Prävention oder die Verbesserung der Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen einsetzen.

In folgenden Vernetzungszusammenhängen arbeiteten wir 2017 mit:

- LAG Mädchenpolitik
- Facharbeitskreis Mädchenarbeit
- AK Gewalt gegen Kinder
- Regionaler AK der Präventionsfachstellen zu sexueller Gewalt
- Arbeitskreis und Treffen zum Thema „Geflüchtete Jugendliche“

**Wir danken allen Kooperationspartner*innen für
die gute Zusammenarbeit und das Engagement!**



1. AUSSTATTUNG

1.1. Personal

Katharina Zeller	Beratung, Prävention- und Gruppenangebote 50% Gestaltpsychotherapeutin, Sonderpädagogin
Regine Kottmann	Geschäftsführung, Prävention, Beratung 50% „Ein Koffer voller Sehnsucht“- Projekt – Prävention 10% Dipl.-Sportpädagogin, Systemische Beraterin, Coach und Supervisorin
Margit Meisel	Bilanzbuchhalterin, Buchhaltung
Karin Abele	Honorarmitarbeiterin, Verwaltung
Honorarkräfte	Andreas Zwicker Lisa Vest Julia Kraft Rebecca Sampson („Ein Koffer voller Sehnsucht“- Projekt, Prävention)
Praktikantin	Charlotte Jahn

1.2. Räumlichkeiten

Die Beratungsstelle verfügt über einen Büroraum und einen Beratungsraum, der auch als Team und Gruppenraum genutzt werden kann. Bei Bedarf wird der größere Veranstaltungsraum des Frauenprojekthauses angemietet.

2. ZIELSETZUNG UND KONZEPTION

Lebenshunger bietet ein abgestimmtes Angebot zur Prävention, Beratung und Selbsthilfe von Essstörungen bei Mädchen und Jungen.

Zunehmend mehr Jugendliche machen sich Sorgen um ihre Figur und experimentieren mit Diäten. Magersucht, Bulimie und Binge Eating sind Erkrankungen von denen besonders Mädchen und junge Frauen betroffen sind. Wir leiten Jugendliche zu einem sorgsamem Umgang mit dem Körper an und stärken ihre Ressourcen zur Gesunderhaltung.

Durch Präventionsprojekte in Schulen und ein differenziertes und niedrigschwelliges Beratungsangebot sorgen wir für frühe professionelle Unterstützung. Betroffene und deren Angehörige sowie pädagogische Fachkräfte aus Stadt- und Landkreis Tübingen können sich Hilfe und Rat suchend an *Lebenshunger* wenden.

Das niedrigschwellige und spezialisierte Beratungsangebot erleichtert den betroffenen Jugendlichen, die ihre Erkrankung oftmals lange verbergen wollen, den Zugang und somit den Erstkontakt im psychosozialen Versorgungsnetz.

Die Fachstelle besteht seit 2006 und ist in der Region mittlerweile sehr bekannt, so dass die Ratsuchenden zunehmend frühzeitig zu uns kommen, bevor eine Chronifizierung der Erkrankung erfolgt ist.

In der Weiterentwicklung unserer Angebote haben wir die sich wandelnde Lebenssituation von Jugendlichen im Blick, greifen ihre aktuellen Themen und Fragen auf und setzen sie in pädagogische und beratende Konzepte um. Ein Beispiel dafür ist die Neuaufstellung des Arbeitsbereiches Gesundheitsförderung und Prävention von Essstörungen mit Jungen unter dem Titel „Boy’s Health“.

3. LEISTUNGEN UND ANGEBOTE

3.1. Beratung

Die Beratungsstelle bietet persönliche Beratung, telefonische sowie E-Mail Beratung für betroffene Jugendliche und deren Familien an. Pädagogische Fachkräfte und Eltern, die Anzeichen einer Essstörung bei Jugendlichen wahrnehmen und geeignete Schritte zur Hilfe einleiten wollen, werden unterstützt und begleitet.

Eine wesentliche Aufgabe besteht darin, erkrankte Jugendliche zur Krankheitseinsicht zu führen, zu einer Weiterbehandlung in ambulante bzw. stationäre Hilfe zu motivieren und passgenau weiterzuvermitteln.

Die Beratungsstelle hat eine wichtige Clearing Funktion im Netz der psychosozialen ambulanten Betreuungs- und stationären Versorgungseinrichtungen: Durch das niedrigschwellige Angebot kann gemeinsam mit den Unterstützungssuchenden geklärt werden, welche Art der Unterstützung für sie in ihrer aktuellen Situation am geeignetsten ist und wo sie diese Unterstützung in Tübingen bzw. im Landkreis finden können.

Zu diesem Zweck bieten wir:

- Beratung für Jugendliche, die Fragen zum Thema haben
- Beratung für Betroffene
- Beratung für Eltern und Fachkräfte, die Anzeichen von Essstörungen wahrnehmen und geeignete Schritte zur Hilfe einleiten wollen
- Beratung für Familien bei Übergewicht
- Beratung und Vermittlung in ambulante oder stationäre Therapie, in ärztliche Begleitung und Ernährungsberatung

Verschiedene Beratungstypen:

- Telefonische Beratung
- E-Mail Beratung
- Persönliche Beratung „face to face“

3.2. Prävention

Prävention verfolgt das Ziel, Jugendliche in ihrem Selbstgefühl zu stärken und sie zu einem achtsamen Umgang mit sich und dem eigenen Körper zu ermutigen. Dafür brauchen sie, neben Informationen über riskantes Essverhalten und Warnsignale für Essstörungen, eine realistische Sicht auf die medial vermittelten Körperideale und vor allem unterstützende Beziehungen zuhause, wie auch in ihrer Gleichaltrigen-Gruppe. Magersucht, Bulimie und die Binge-Eating-Störung sind bekannte Essstörungen. Allen gemeinsam ist, dass Essen oder Nicht-Essen zu einem Problem mit körperlichen, psychischen und sozialen Konsequenzen wird. Nach wie vor sind mehrheitlich Mädchen und junge Frauen von Essstörungen betroffen. Die Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS) zeigen jedoch, dass neben 28,9 % der Mädchen immerhin 15,2 % der Jungen im Alter zwischen 11 und 17 Jahren erste Warnzeichen für Essstörung aufweisen.

Darum haben wir 2017 den Arbeitsbereich Gesundheitsförderung und Prävention von Essstörungen mit Jungen neu aufgestellt. Unter dem Titel „Boy's Health“ Gesundheitsförderung und Prävention von Essstörungen mit Jungen. Dies war möglich durch die gezielte Förderung der AOK Neckar-Alb.

Die Präventionsangebote umfassen:

- ❖ Projekte mit Kindern und Jugendlichen
- ❖ Fachberatung von pädagogischen Fachkräften im Rahmen der Projekte
- ❖ Fortbildungen, Öffentlichkeitsarbeit und Vorträge
- ❖ Gruppenangebote

3.2.1. Projekte mit Kindern und Jugendlichen

„Wer bin ich? Ich bin wer!“ (WBI)

2017 wurden 14 WBI-Projekte durchgeführt. Damit erreichten wir insgesamt **257** Jugendliche. Das Projekt stärkt Jugendliche in der kritischen Lebensphase der Pubertät und ermutigt sie zu einem achtsamen Umgang mit dem eigenen Körper. Wir initiieren den Austausch über Schönheitsideale, Geschlechterrollen und die damit verbundenen Werte und Normen innerhalb der Klasse. Da viele Mädchen mit Diäten experimentieren und Jungen sich zunehmend perfektionistische Körperbilder aneignen, beschäftigen wir uns mit Fragen zu gesunder Ernährung und riskantem Essverhalten. Vermittelt werden Basisinformationen über Warnzeichen für riskantes Essverhalten und die Hilfeangebote der Beratungsstelle.

„Du bist wertvoll“

Ein Projekt, zur Kooperation von Jugendarbeit und Schule / Schulsozialarbeit. Es fand statt in Zusammenarbeit mit der Gemeinschaftsschule West und der Friedrich List Schule Mössingen. Es wendete sich an Jugendliche ab 13 Jahren. Es rückte die breitere Gesundheitsförderung und Selbstwertstärkung in den Mittelpunkt. Hier erreichten wir **84** Jugendliche. Die Mädchen aus Tübingen konnten bei der Gelegenheit die nahe gelegene Beratungsstelle besuchen. Diese Maßnahme wird unterstützt durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren aus Mitteln des „Zukunftsplan Jugend“ des Landes Baden-Württemberg.

„Girls Talk“

Bietet Beratung bei Essstörungen und Peer Unterstützung bei riskantem Essverhalten. Es wurden 12 Projekte durchgeführt, wodurch **201** Jugendliche erreicht wurden. Sie erhielten einen Einblick in die Beratungsarbeit und Hinweise, wie sie anderen Jugendlichen den Weg in die Beratung erleichtern können. Die Peer UnterstützerInnen beschäftigen sich mit Fragen, welche Warnzeichen es bei Essstörungen gibt und wie sie zu erkennen sind. Wie kann ich mit Gleichaltrigen auch über schwierige Themen ins Gespräch kommen und sie zu weiterführender Hilfe ermutigen?

„Boy's Health“— Gesundheitsförderung und Prävention von Essstörungen mit Jungen

2017 wurde bei *Lebenshunger* der Arbeitsbereich Gesundheitsförderung und Prävention von Essstörungen mit Jungen neu aufgestellt und ein Kollege auf Honorarbasis verpflichtet. Aufgaben dieses Arbeitsbereiches sind:

- die Durchführung von Präventionsmaßnahmen in Jugendhilfe und Schule
- Schulung von pädagogischen Fachkräften
- Weiterentwicklung des Ansatzes zur geschlechtersensiblen Prävention
- Erstellung der Broschüre „Boy's Health“, mit Hintergrundinformationen und Methoden für die Arbeit mit Jungen

Es wurden 18 Veranstaltungen im Rahmen von Boy's Health durchgeführt und dabei **259** Jungen erreicht, in der Regel parallel zu den Präventionsmaßnahmen für Mädchen.

„Ein Koffer voller Sehnsucht“

Dieses neue Projekt zur Gesundheitsförderung und Prävention von Essstörungen begann 2016. Gefördert durch die Glücksspirale wurde eine Mobile Ausstellung mit Porträts der Reihe „Aussehnsucht“ von Rebecca Sampson produziert. Zu diesen Bildern erstellen wir didaktisches Material mit Anleitungen für die pädagogische Praxis.

Im Rahmen des **Jubiläums 10 Jahre Lebenshunger** wurde der „Koffer voller Sehnsucht“ erstmals vorgestellt. Pilotworkshops für Jugendliche mit dem Material starten in 2018. Das Vorhaben knüpft an eine Ausstellung an, die wir im Frühjahr 2012 im Tübinger Rathaus präsentiert hatten. Die Fotografin Rebecca Sampson hat in ihrer Arbeit „Aussehnsucht“ Menschen porträtiert, die unter einer Essstörung leiden oder diese überwunden haben. Sie hat Betroffene und Eltern in eindringlichen Bildern festgehalten. In den Porträts stehen weniger die Körper im Vordergrund als vielmehr die Persönlichkeiten. Ihre Gefühle, Ängste und Träume werden sichtbar. Die Resonanz auf die Ausstellung war sehr positiv. Wir waren beeindruckt und überrascht davon, welche differenzierenden und berührenden Statements und Gespräche beim Betrachten und in der Rückschau entstanden sind.

Dieses Material soll nutzbar gemacht werden für einen neuen Ansatz in der Präventionsarbeit. Die Arbeit mit den Porträts als Zugang setzt unmittelbar an den Gefühlen der Menschen an. Die Auseinandersetzung mit den Bildern ermöglicht somit die Differenzierung der Selbsteinschätzung und der eigenen Wertvorstellungen, wichtige Inhalte der Prävention. Die Bilder sind auf der Homepage: www.rebeccasampson.com unter „Aussehnsucht“ zu sehen.



Roll-Up, die für das Projekt „Ein Koffer voller Sehnsucht“ entwickelt wurden

Jubiläum *Lebenshunger*

Am **20. Oktober 2017** feierten wir in der alten Aula des Instituts für Erziehungswissenschaft mit rund 70 Gästen das **10-jährige Bestehen** unserer Präventions- und Beratungsstelle bei Essstörungen *Lebenshunger*.

Vorstandsfrau Christel Haupt gab in ihrer Begrüßungsrede einen informativen Rückblick auf die letzten 10 Jahre: Von der Entwicklung und Durchführung der ersten Präventionsprojekte, über den



Aufbau der Fachstelle im 3-jährigen Projektzeitraum gefördert durch die Aktion

Mensch, bis hin zur heute etablierten Präventions- und Beratungsstelle im Rahmen der Suchthilfe.

Landkreis und die gelungene Kooperation mit den Krankenkassen AOK Neckar-Alb, DAK, Barmer und der Sucht- und Drogenberatungsstelle des BWLV.

Katharina Zeller teilte unter dem Titel „Es geht um den Dialog“ ihre Erfahrungen und Erkenntnisse mit, die sie in 10 Jahren Beratungen für junge Menschen mit Essstörungen gewonnen hat. Sie betonte die Bedeutsamkeit des Dialogs auch mit der Familie und nahen Bezugspersonen und deren Einbeziehung in die Beratung und weiterer Unterstützungsmaßnahmen. Grundlegend für die Beratung ist die wertschätzende dialogische Haltung der Beraterin. Sie unterstützt die Betroffenen darin, ihre inneren Dialoge zu erkennen und besser zu verstehen, und entwickelt gemeinsam mit ihnen hilfreiche Schritte, um aus der Essstörung herauszukommen. Als eine heilsame Ressource für den inneren Dialog kann das Erlernen von Selbstmitgefühl dienen.

In einem zweiten Fachvortrag beschrieb *Regine Kottmann* das vielfältige Aufgabengebiet der Gesundheitsförderung und Prävention von Essstörungen für Jugendliche heute. Als aktuelles Beispiel für die Entwicklung neuer Perspektiven in der Prävention, stellte sie der Öffentlichkeit erstmals das Projekt „Ein Koffer voller Sehnsucht“ vor: Eine Mobile Ausstellung mit Porträt-Fotografien der Reihe „Aussehnsucht“ von Rebecca Sampson.

2007



Weberstraße 8 | 72070 Tübingen | Email: le

Prävention

LEBENS 10 Jahre





2017

sbenshunger@tima-ev.de | Telefon: 07071- 763006

- und Beratungsstelle bei Essstörungen

HUNGER

ten einen Einblick gab wie ihre Porträts von Menschen mit Essstörungen entstanden sind und in welchen Dialog sie dabei mit den Betroffenen getreten ist.

Für heiter festliche Stimmung sorgten die Jugendlichen der *Gruppe Triboulin* mit ihrer lebendigen Musik und authentischen Ausstrahlung. ☺

Das von der Glücksspirale geförderte Projekt macht die Bedeutung von Bilderwelten im Alltag von Jugendlichen deutlich und nutzt die Porträts als Gesprächsanlass für die Themen:

- Sehnsüchte von Jugendlichen,
- Empathie und Mitgefühl
- Beschämung und Scham
- Anpassungsdruck und Autonomie-wünsche

Besonders gefreut hat uns, dass *Rebecca Sampson* persönlich bei der Veranstaltung anwesend war und den Gäs-



Wir danken allen, die den Abend zu einer festlichen und freundlichen Feier machten und unsere Arbeit während der vergangenen Jahre begleitet und bereichert haben!

3.2.2. Pädagogische Fachberatung

Mit 15 Fachberatungen, begleitend zu den Schulprojekten, haben wir **15** Lehrkräfte über das Thema Essstörungen bei Jugendlichen informiert, die Beratungsstelle vorgestellt und Hilfsmöglichkeiten aufgezeigt.

3.2.3. Fortbildungen, Öffentlichkeitsarbeit und Vorträge

Fortbildungen und Informationsveranstaltungen betreffen sowohl die Prävention als auch die Intervention. Es wenden sich Fachkräfte-Teams an uns, die in Wohngruppen oder anderen Betreuungszusammenhängen mit der Thematik konfrontiert sind und im Umgang mit den betroffenen Jugendlichen verunsichert sind. In diesem Jahr stellten wir u.a. am Institut für Erziehungswissenschaft der Uni Tübingen die Arbeit von *Lebenshunger* vor. Eine Fortbildung widmete sich der Jungenarbeit, eine weitere dem Thema Selbstmitgefühl.

Durch Fortbildungen und Informationsveranstaltungen für Lehrer*innen, junge Erwachsene und Fachkräfte erreichten wir insgesamt **158 Personen**.

3.2.4. Gruppenangebote

Elterngruppe

Eltern, deren Kind von einer Essstörung betroffen ist, erhalten ein Gesprächsforum zum Austausch sowie Unterstützung und Anregungen, wie sie mit der Erkrankung und den damit verbundenen Konflikten konstruktiv umgehen können.

An der Angehörigengruppe haben **8** Eltern teilgenommen.

Selbsthilfegruppe

Durch die Selbsthilfegruppe kann eine weitergehende Versorgung nach einem Klinikaufenthalt gewährleistet werden. Das Rückfallrisiko wird durch die stabilisierende Begleitung und Unterstützung in der Gruppe gemindert. **5** junge Frauen mit bulimischer bzw. anorektischer Erkrankung haben an der Gruppe teilgenommen.



Bild: Rebecca Sampson

4. NETZWERKARBEIT UND KOOPERATIONSPARTNER*INNEN

Der interdisziplinäre und fachliche Austausch und eine gute Vernetzung sind eine wesentliche Grundlage erfolgreicher Präventions- und Beratungsarbeit. Vernetzung ist uns auch da wichtig, wo Prävention gesellschaftspolitischen Charakter hat. Deshalb arbeiten wir in Arbeitskreisen und Gremien mit, die sich regional oder landesweit für Prävention oder die Verbesserung der Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen einsetzen.

Netzwerkpartner sind:

- die kommunale Suchtbeauftragte des Landratsamtes
- Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation (BWLV) GmbH, Drogenhilfe Tübingen
- Landratsamtes Tübingen, Abteilung Gesundheit
- die kommunale Gesundheitskonferenz des Landkreises Tübingen
- Jugend - und Familienberatungszentren des Landkreises Tübingen
- die Abteilung Jugend des Landkreises
- die psychosomatische Abteilung des Universitätsklinikums Tübingen (UKT)
- die Jugendpsychiatrische Abteilung des UKT
- das Ernährungs-Therapie-Zentrum Tübingen
- niedergelassenen ÄrztInnen und TherapeutInnen
- Pfunzkerle e.V. Tübingen
- die Beratungsstelle in der Brückenstraße
- das Regierungspräsidium Tübingen
- die schulpsychologische Beratungsstelle
- Pro Familia
- der Arbeitskreis Leben Tübingen, mit „youth life line“
- Mädchentreff Tübingen e.V.
- Frauenprojektehaus e.V.

Gremien sind:

- AG Suchtprävention im Kindes- und Jugendalter des Landkreis Tübingen
- AK Suchtprävention Rottenburg
- Kommunales Netzwerk für Suchthilfe und Suchtprävention im LK Tübingen
- Beirat von KOMET (Kompetenzzentrum Essstörungen des Universitätsklinikums Tübingen)
- AK „Essstörungen“ des Universitätsklinikums Tübingen
- Facharbeitskreis Beratungsstellen
- Facharbeitskreis Mädchenarbeit
- LAG Mädchenpolitik
- Modellprojekt Sektorenübergreifenden Versorgung im Landkreis Reutlingen
- Positionsgruppe Essstörungen beim Paritätischen

Sehr dankbar sind wir auch für die Unterstützung durch die Sozialdezernentin des Landkreises Tübingen Fr. Dimmler-Trumpp und durch die kommunale Suchtbeauftragte Claudia Rother. Sehr hilfreich ist für uns die Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeiter*innen im Landkreis Tübingen. Die Kooperation mit den Schulen im Oberschulamtsbezirk Tübingen wird ständig gepflegt. Schulen integrieren teilweise unsere Präventionsangebote in das Schulcurriculum und gewährleisten so Kontinuität.

5. WEITERBILDUNGEN UND QUALIFIZIERUNG FÜR DIE ARBEIT

- „Umgang mit ambivalentem Verhalten in der Beratung bei Essstörungen“
- „Das dialogische Selbst und die Techniken mit dem leeren Stuhl“

6. SUPERVISION

- Teamsupervision
- Regelmäßige kollegiale Fallsupervision im Team
- Fallsupervision am Ausbildungsinstitut (Zentrum für Gestalttherapie in Würzburg)

7. AUSWERTUNG: QUALITATIV UND QUANTITATIV

In **87 Fällen** wurden insgesamt **127 Personen** beraten: Betroffene, deren Angehörige, Freund*innen sowie Fachkräfte.

Davon haben wir **13 Fälle längerfristig begleitet**. Diese 13 Fälle im Einzelnen:

7 Mädchen und junge Frauen (15 - 20 Jahre alt) und 1 Junge (14 Jahre alt) konnten symptomfrei aus der Beratung entlassen werden.

2 junge Frauen (18 und 19 Jahre alt) und 1 Mädchen (12 Jahre alt) sind z.Zt. noch in Beratung, mit der Prognose der Symptombfreiheit nach einigen weiteren Sitzungen.

2 junge Frauen (20 und 21 Jahre alt) hatten Angst vor einem Rückfall und meldeten sich zur Stabilisierung, nach je 1 Jahr Symptombfreiheit, erneut für eine bzw. zwei Beratungsstunden an.

Alle wurden begleitend zur Beratung medizinisch betreut. Die Anzahl der Beratungsstunden betrug zwischen 5-15 Sitzungen. Alle Betroffenen, die längerfristig im Beratungssetting verbleiben konnten, verfügten über gute Ressourcen (ein gutes soziales Netzwerk, gute Beziehungen zu mindestens einem Elternteil, keine Lernschwierigkeiten, keine schwer belastenden psychosozialen Konflikte).

In 41 Fällen konnten die Betroffenen an niedergelassene Psychotherapeut*innen weitervermittelt oder zum stationären Aufenthalt in einer Klinik motiviert werden.

In 44 Fällen nahmen die Ratsuchenden (Angehörige, Fachkräfte und Betroffene) bis zu 5 Beratungen in Anspruch, um Orientierung zu bekommen und neue Handlungskompetenzen zu entwickeln. Die Empfehlung, den Kinder-/Hausarzt auf jeden Fall zu konsultieren gehört standardmäßig zu jeder Beratung dazu. Darüber hinaus, je nach Fall, erfolgt auch die Empfehlung einer Ernährungsberatung und/oder psychotherapeutischen Behandlung.

Einige Angehörige kamen während und nach einem Klinikaufenthalt ihrer Tochter mit dem Anliegen eines Elterncoachings. Sie hatten Angst, etwas falsch zu machen und damit das Risiko eines Rückfalls zu erhöhen.

Wer wurde beraten?

Der Angehörigen- und Fachkräfteberatung kommt eine gewichtige Rolle zu. Oftmals merken die Angehörigen zuerst, dass das Essverhalten der Tochter/des Sohnes oder der Freundin sich in riskanter Weise verändert hat. Die Betroffenen selbst leugnen dies und wollen „in Ruhe gelassen werden.“ Freundinnen und Freunde wenden sich in manchen Fällen an die schulischen Fachkräfte, die dann ihrerseits Rat bei *Lebenshunger* einholen.

In **26** Fällen wurden Angehörige und Fachkräfte beraten ohne die Betroffenen selbst.

In **38** Fällen wurden Angehörige, Fachkräfte und die Betroffenen beraten, d.h. mehrere Personen pro Fall. Die Angehörigen werden verstärkt in die Beratung miteinbezogen, um einerseits Kenntnisse und Informationen über das Wesen der Essstörung zu vermitteln und Verständnis für das Verhalten der Betroffenen zu entwickeln. Andererseits, um sie als Unterstützung für die Betroffenen im alltäglichen Konflikt mit dem Essen zu gewinnen. In der Beratung wird gemeinsam abgesprochen, welche Unterstützung die/der Betroffene braucht und wie sie/er diese Hilfe von den Eltern / Freund*in erhalten kann. Dieses Vorgehen hat sich als wirksam erwiesen. Der Weg aus der Erkrankung ist genauso wie die Verursachung ein multifaktorielles Geschehen, das mehrerer Unterstützungsfaktoren bedarf, vor allem aber gute, und tragfähige Beziehungen im Konfliktfall.

In **33** Fällen wurden nur die Betroffenen beraten, zum Teil, weil sie schon über 18 Jahre alt sind und die Eltern nicht in die Beratung miteinbeziehen wollten. Zum Teil aber auch weil die Angehörigen (z.B. bei Studentinnen) nicht vor Ort leben. Ein weiterer Grund ist, dass einige der Ratsuchenden nach der Erstberatung zunächst versuchen „alleine klarzukommen“. Erst nach einiger Zeit melden sie sich wieder, wenn sich die Essensproblematik verschärft hat und sie sich eingestehen müssen, dass sie ohne Hilfe nicht weiterkommen. Zum kleinen Teil handelt es sich hier auch um E-Mail Beratungen.

Die Präventions- und Beratungsstelle *Lebenshunger* ist inzwischen sehr bekannt und im psychosozialen Versorgungsnetz als erste Anlaufstelle gut vernetzt. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit sowie Kinderärzt*innen, der Klinik, Psychotherapeut*innen, Ernährungstherapeut*innen funktioniert gut. Ärzt*innen empfehlen ihren Patient*innen die Beratungsstelle aufzusuchen, um fach- und störungsspezifisch Rat und Hilfe zu bekommen. Eltern schätzen die pädagogische Anleitung und das Coaching in schwierigen Situationen. Die Schulsozialarbeit nutzt den niedrigschweligen Zugang und die Möglichkeit verschiedene Präventionsmaßnahmen zu buchen.

Schüler*innen suchen fachliche Einschätzung im geschützten Rahmen. Einige davon kennen *Lebenshunger* aus den Schulprojekten, was ihnen den Zugang erleichtert, denn in den Präventionsprojekten erhalten sie einen ersten Einblick in die Beratungsarbeit und Hinweise, wie sie anderen Jugendlichen den Weg in die Beratung erleichtern können. **Die Förderung der Peer Unterstützung** gewinnt als wichtiges Element in den Präventionsprojekten zunehmend an Bedeutung. Sind doch die Freund*innen oder Mitschüler*innen meist diejenigen, die ein riskantes Essverhalten oder starkes Abnehmen früh bemerken. Sie können wichtige Personen sein in der Anbahnung qualifizierter Hilfe. Die stabile Kooperation mit den Schulen ermöglicht die kontinuierliche Umsetzung der verschiedenen Präventionsangebote.

Prävention 2017		
	Veranstaltungen	Teilnehmende
Projekte mit Kindern und Jugendlichen gesamt	54	801
davon in Schulen <i>Landkreis</i> Tübingen	22	
davon in Schulen <i>Stadt</i> Tübingen	32	
Die Projekte im Einzelnen		
"Wer bin ich? Ich bin wer!" (WBI) Gesundheitsförderung u. Prävention v. Essstörungen	14	257
"Du bist wertvoll"	10	84
„Girls Talk“ Beratung bei Essstörungen und Peer Unterstützung	12	201
Jungenprojekte <i>Boy's Health</i> (ab März)	18	259
Pädagogische Fachberatungen	15	15
Vor-/ Nachgespräche begleitend zu den Schulprojekten	15	15
Öffentlichkeitsarbeit & Fortbildungen gesamt	4	158
Vorstellung <i>Lebenshunger</i> Veranstaltung am Institut für Erziehungswissenschaft	1	30
Beratungsstellen Info Tag	1	40
Jubiläum und Präsentation Koffer	1	70
Fortbildung Jungenarbeit	1	6
Fortbildung Selbstmitgefühl AK Essstörungen	1	12
Gruppenangebote gesamt	2	13
Selbsthilfegruppe	1	5
Elternkreis	1	8
Sonstiges	1	40
Mädchenspektakel - Offener Tag für Mädchen im Frauenprojektehaus	1	40
Erreichte Personen Prävention gesamt		1027

Beratung 2017	
Fälle gesamt	87
Beratene Personen	127
Beratungskontakte (ohne E-Mail)	415 (335)
Fälle nach Alter der Betroffenen	87
unter 14 Jahren	5
14-18 Jahre	45
19-24 Jahre	31
über 24 Jahre	3
Fälle nach Geschlecht	87
weiblich	86
männlich	1
Fälle nach Anlass der Beratung	87
Anorektisches Essverhalten	51
Bulimisches Essverhalten	21
Bing-Eating-Verhalten	0
Nicht näher bezeichnete Essstörung	15
Fälle nach Wohnort der Betroffenen	87
Kreis Tübingen gesamt	58
davon aus der Stadt Tübingen	25
Kreis Reutlingen	10
Unbekannt	19
Beratene Personen - Wer wurde beraten?	127
Betroffene	50
Mütter, Väter	41
Freund*innen	18
Pädagogische Fachkräfte	18
Beratungskontakte - Wie wurde beraten?	415
"face to face"	228
telefonisch	107
E-Mail	80
Beratungsgespräche "face to face" mit	228
Betroffenen	177
Eltern	38
Freund*innen	7
Fachkräften	6